



SVAOe NACHRICHTEN

5-2014 SEPTEMBER / OKTOBER



**NACHRICHTEN
DER SEGLER-VEREINIGUNG ALTONA-OEVELGÖNNE E.V.**

92. Jahrgang

September / Oktober 2014

Nr. 5

Sommerausklang in Eckernförde



Eine Schauerbö über dem Steg störte nur kurzzeitig das gelungene Fest. (Foto: Uwe Teuchert)

In dieser Ausgabe

Von Büchern und Buchenholz	2
Geburtstagsgrüße	3
Wir wünschen viel Glück	4
Neuaufnahmen	4
Nachruf Hans-Otto Schümann	5
Todesanzeigen Peters und Lichtenfeld	6
Adje Hauschildt zum 90.	6
Jubiläum Heuer-Werft	8
Hamburger Folkeboot Meisterschaft	11
Elbe Ausklang	12
Absegeln	12
Bunte Tücher	14
Standertausch in Washington D.C.	18
Pinnau – wo ist das?	18
Nautische Nachrichten – Sperrgebiete	22
Aus dem DSV	26
Altjunioren laden ein	26
Haus ohne Hüter?	28
Much ado about nothing?	29
Zu unserem Titelbild	32
Dies und das	33
Freuden an der Wand	34
Neue Bücher	36
Berichtigung	40
Zu guter Letzt	40
Die SVAOe auf der hanseboot	40
Impressum	40

Umschlagillustration:

Anja Grosse – Clubhaus eckexpressionistisch

Beilage:

Yachtwerft Lütje

Von Büchern und Buchenholz

Schon stehen die ersten Boote wieder an Land – und der Abschied von diesem herrlichen Sommer fällt uns Seglern schwer... Dennoch, es naht die Winterzeit – jene Zeit, die für so manchen schon die Vorbereitung auf die Törns der kommenden Saison ist. Da werden schon wieder Seekarten ausgebreitet, Revierführer und Hafenhandbücher hervorgeholt (und was man nicht selbst besitzt, kann schnell aus dem weltweiten Fundus der SVAOe-Bibliothek ausgeliehen werden).



Kurzum, die Planungen laufen wie in jedem Winter – und sind doch immer wieder neu...

Und wenn wir nun schon einmal das Thema Buch gestreift haben; es soll dem Vernehmen nach doch tatsächlich Zeitgenossen geben, die in unserer Welt der Smartphones und Tablets noch immer diese „analoge“, rechteckige Form der Informationsbeschaffung und Unterhaltung nicht nur bevorzugen, sondern geradezu lieben! Da passt es bestens ins Bild, dass in einer Umfrage des Hamburger Abendblatts auf Initiative der Kulturbehörde die Buchhandlung Christiansen in Ottensen zur besten Buchhandlung Hamburgs gewählt wurde. Vielen unserer Mitglieder ist Christiansen ein Begriff – nicht nur als der Lieferant von Büchern rund ums Segeln, sondern natürlich sind die Christiansen-Mitarbeiter auch als kompetente Ratgeber bei allen sonstigen Bücherwünschen geschätzt.

Die älteren unter uns werden sich auch an Günther Christiansen erinnern, der die Firma in dritter Generation führte, viele Jahre Vorsteher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels war, des höchsten Amtes im deutschen Buchhandel und Verlagswesen. Günther war nicht nur leidenschaftlicher Buchhändler, sondern er liebte ebenso das Segeln auf Elbe, Nord- und Ostsee auf seiner „Stromtid“, einer Hanseat 35 (natürlich unter SVAOe-Stander), gemeinsam mit seiner Frau Lieselotte, Sohn Sönke und Enkel Henry – allesamt SVAOe-Mitglieder.

Doch zurück zu den Büchern. Es ist mir (als ehemaligem Buchhändler) eine große Freude, Nicole und Sönke Christiansen und ihren Mitarbeitern zu dieser Auszeichnung der Kulturbehörde zu gratulieren, ist sie doch ein Zeichen dafür, dass es sich lohnt, der vermeintlichen Übermacht marktbeherrschender Konzerne mit Kreativität, Enthusiasmus und Leidenschaft für die eigene Sache zu begegnen. Darum lassen Sie sich, wenn Sie an einem ungemütlichen Winterabend mit einem guten Buch am Kamin sitzen wollen, das Kaminholz doch einfach von Christiansen ins Haus bringen (siehe [www. Buchhandlung-Christiansen.de](http://www.Buchhandlung-Christiansen.de)).

Wie vielfältig und intensiv der Segelsommer 2014 von unseren Mitgliedern genutzt wurde, was und wie viel überhaupt auf dem Wasser los war, darüber berichtet diese Ausgabe unserer Nachrichten.

Wir halten auch im Internet-Zeitalter an unserer traditionellen „Papierform“ des Nachrichtenblattes fest, weil wir meinen, dass die Mehrzahl unserer Mitglieder sich darüber freut, ihre SVAOe-Nachrichten noch in die Hand nehmen und nicht nur als Datei auf dem Bildschirm lesen zu können. Viele sammeln unsere Nach-

richten ja auch. (Übrigens: In unserer Clubhaus-Bibliothek stehen nicht nur, wie schon oben erwähnt, viele lesenswerte Bücher, sondern auch alle Jahrgänge seit Gründung der SVAOe im Jahr 1905 jedem Interessenten zur Verfügung!).

Aber selbstverständlich nutzen auch wir die überlegene Aktualität des Internets: Das Neueste aus unserer Vereinigung finden Sie stets unter www.svaoe.de.

Sonnige Herbsttage und einen guten Einstieg in die Überwinterungssaison wünscht Ihnen/
Euch
Andreas Völker, Vorsitzender

Herzliche Glückwünsche!

Wir gratulieren allen SVAOe-Mitgliedern und ihren Angehörigen, die im dunklen Jahresende ihren Geburtstag feiern. Besondere Glückwünsche gehen wieder an diejenigen, die einen runden Geburtstag haben. Wir wünschen allen ein gesundes neues Lebensjahr.

Geburtstage November / Dezember

01.11.	Michael Dartsch	50 Jahre
01.11.	Peer Frederik Brand	20 Jahre
04.11.	Claus-Jürgen Grossklaus	70 Jahre
07.11.	Klaus-Dieter Lenecke	75 Jahre
11.11.	Ilse Noack	85 Jahre
14.11.	Florian Thoelen	20 Jahre
18.11.	Oliver Sieverling	50 Jahre
20.11.	Friedrich Wilh. Mohrhoff	70 Jahre
21.11.	Susanne Karin Nürnberg	55 Jahre
22.11.	Volker Steinmetz	40 Jahre
23.11.	Berend Janssen Bruhns	85 Jahre
24.11.	Tilmann Frost	75 Jahre
25.11.	Simon Kessling	10 Jahre
29.11.	Lutz Kettmann	65 Jahre

09.12.	Anne Brunkus	50 Jahre
12.12.	Harro Brehmer	75 Jahre
12.12.	Jan-Michael Otto	60 Jahre
16.12.	Renate Crasemann	85 Jahre
18.12.	Günther Mackens	70 Jahre
19.12.	Ellinor Treu	90 Jahre
24.12.	Bernd Niemeier	65 Jahre
27.12.	Rudolf Neumann	80 Jahre
29.12.	Hans-Christian Offermann	40 Jahre

Wir wünschen viel Glück!

Am 30. Mai 2014 sind Marianne „Nani“ Frese und „Jannis“ Holthusen im Altonaer Rathaus in den Hafen der Ehe eingelaufen. Wir wünschen für den gemeinsamen Lebenskurs viel Glück!



Werfen Sie mal (wieder) einen Blick auf

www.svaoe.de

Es lohnt sich! Unsere sehr aktive Internet-Redaktion präsentiert ständig das Neueste rund um die SVAOe, nahezu tagesaktuell die Ergebnisse unserer Regatten und immer wieder Interessantes und Neues aus der Segelszene.

*Das glückliche Paar wird nach Kutterseglerbrauch mit gekreuzten Riemen vorm Rathaus in die ersten Schritte des gemeinsamen Lebens entlassen.
(Foto: Kathrin „Harri“ Frese)*

„Rubin“. Nach dem Motto „mit, nicht gegen die See musst du segeln“ steuerte er sein Schiff auch siegreich durch den Orkan des Fastnet-Race 1979, als 16 Segler in der Irischen See ihr Leben verloren. Immer setzte



*Hans-Otto-Schümann,
1916 – 2014 .
(Foto: SVAOe-Archiv)*

der engagierte Verfechter des Amateurstatus auf eine gut eingespielte Crew und war nicht zuletzt dadurch einer der erfolgreichsten Seesegler. Hans-Otto Schümann entzog sich auch nicht bürgerlichen Pflichten. Ehrenamtlich war er 42 Jahre lang Vorsitzender, des Hamburger Segel-Clubs (HSC), der ihm den Titel „Kommodore“ verlieh. 12 Jahre war er aktiver Vizepräsident und danach acht Jahre bis 1993 Präsident des Deutschen Segler-Verbands (DSV). 2007 erhielt er bei der Sportgala des Hamburger Abendblatts den Ehrenpreis für sein Lebenswerk.

Schümann förderte nicht nur die Nachwuchsarbeit im Segelsport. Als Mäzen förderte er zudem die Kunst. Ein Teil des Museums für Kunst und Gewerbe wurde auf seine Kosten gebaut und nach ihm „Schümann-Flügel“ benannt. Zu Wohlstand kam der Chemiker, der schon als 21-jähriger Student die Firma seines früh verstorbenen Vaters übernahm und sie zum Weltmarktführer für Paraffine, Vaseline und Wachse ausbaute.

Mit ihm verlor der deutsche Segelsport eine seiner bedeutendsten Persönlichkeiten, die ihn über Jahrzehnte positiv geprägt haben. Seiner Frau Engelke gilt unsere Anteilnahme.

Jürgen Chr. Schaper, Kommodore

Hans-Otto Schümann zum Gedenken

Der Hamburger Industrielle und Nestor des deutschen Hochseesegelsports starb am 21. September im Alter von 97 Jahren. Der außergewöhnliche Eigner von insgesamt 16 Hochseeyachten gewann allein dreimal (1973, 1985 und 1993) in Südengland den Admiral's Cup, die inoffizielle Mannschaftsweltmeisterschaft.

Meist stand der kleine Mann mit einem Elbsegler auf dem Kopf selbst am Ruder seiner

Unser langjähriges Mitglied

Peter Peters

Eigner der C & C „Jonker Fris“
Mitglied der SVAOe seit 1971
Träger der Silbernen Ehrennadel

verstarb am 8. August 2014
im Alter von 79 Jahren.

Mit seiner Frau Anke, seinen Kindern
und Enkeln betrauern wir den Verlust.

Segler-Vereinigung
Altona-Oevelgönne e. V.



Unser langjähriges Mitglied

Klaus Lichtenfeld

Eigner der Westerly-Centaur „Swelmö“
Mitglied der SVAOe seit 1977
Träger der Silbernen Ehrennadel

verstarb am 10. August 2014 wenige Tage
vor Vollendung seines 68. Lebensjahres.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.

Segler-Vereinigung
Altona-Oevelgönne e. V.

*«Eben, wenn man alt ist, muss man zeigen,
dass man noch Lust zu leben hat.»
Johann Wolfgang von Goethe*

Der „Silberfuchs“ wurde 90 Wir gratulieren unserem erfolgreichsten Regattasegler Adje Hauschildt

Vielleicht ahnten die damaligen Vorstandsmitglieder des Modell-Segel Regatta-Vereins von 1888, dass hier ein seglerisches Genie heranwachsen würde und überredeten die Eltern, ihren am 11. Juli 1924 geborenen Sohn Arthur Wilhelm, später mehr unter dem Spitznamen „Adje“ bekannt, noch vor seinem dritten Lebensjahr am 8. Juni 1927 als Mitglied anzumelden.

Als sich 10 Jahre nach seiner Geburt 1934 die Modellsegler mit den „richtigen“ Seglern der SVAOe zusammen taten, wurde deren bisherige Mitgliedschaft mit übernommen, und Adje landete in der SVAOe, um auf den Jollen größerer Freunde seine seglerische Lehrzeit fortzusetzen. 1936 schenkten ihm seine Eltern eine kleine Jolle, mit der er 1937 seinen ersten Regattapreis gewann. Ab 1938 segelte er mit seinem älteren Freund Heiner Diercks auf dessen H-Jolle „Bulli“ seine ersten Nachtregatten nach Cuxhaven. In den ersten Kriegsjahren stellte die SVAOe ihm die vereinseigene H-Jolle H 347 zur Verfügung.

Der Krieg unterbrach Adjes Karriere mit dem Dienst bei der Marine auf dem Kreuzer „Nürnberg“. In den ersten Nachkriegsjahren stellte ihm Hanna Ritsche ihre H-Jolle H 333 zur Verfügung, und 1949 kaufte Adje mit einem Darlehen der SVAOe seine erste H-Jolle H-30. 1952/53

folgte der Neubau H-300 „Herz Jung“, mit dem Adje für Jahrzehnte auf nahezu allen Regatten unschlagbar war. Das heute von seinem Sohn Peter gesegelte Boot ist mit über 60 Jahren noch immer ein gefährlicher Regattagegner.

Aus der 1952 geschlossenen Ehe des Schiffbauingenieurs mit Eva Engelhardt gingen vier segelorientierte Kinder hervor. Tochter Maren lebt auf Hawaii. Die beiden Söhne von Tochter Gesine Diebold segeln EUROPE im RC-Rastatt. Sohn Jan betreut die SVAOe-Jüngsten auf der Alster, dessen Sohn Lars segelt 420er oder Jugendkutter und ist seit September für die SVAOe als FSJler aktiv. Er selbst segelt immer noch, seit 1980 eigene Kielyachten, zurzeit eine schnelle Albin-Alpha namens „Pievel“.

Mit den beiden oben erwähnten Daten ist Adje nicht nur ältestes, sondern mit 87 Jahren auch



Mit 90 noch gut drauf! „Adje“ Hauschildt mit Jürgen und Marlies Schaper. (Foto: Peter Mendt)

„dienstältestes“ SVAOe Mitglied. Das reicht offenbar nicht, so ist er auch ungeschlagener Rekordhalter auf den Regattabahnen. Er hat

Haben Sie wirklich nur das Eine an Bord?

Wirklich nur ein Fernglas an Bord? Sicher haben Sie auch zwei Schwimmwesten und warum kein zweites Fernglas? Denn Seemann, vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass unsere Frauen oftmals die besseren Augen haben. Deshalb ist es wichtig, ein zweites hochwertiges Fernglas an Bord zu haben. Es muss kein klobiges Steiner Commander Fernglas sein, denn das wiegt 1140 Gramm und ist für die Frau zu schwer. Wir führen modernste Compact Ferngläser mit einem Gewicht von nur ca. 550 Gramm, z.B. von Zeiss 8x32, von Leica 8x32 und Swarovski 8x32. Nicht nur für das Segeln sondern auch auf Reisen, für Naturbeobachtungen, im Museum oder der Galerie sind diese bestens geeignet.

Neu kommt jetzt ein Fernglas von Zeiss: Das Victory SF 8x42 und 10x42. Das 8x42 hat ein Sehfeld von 148 Meter auf 1000 Meter (ein normales 7x50 hat nur 110 Meter auf 1000 Meter), Nahbereich 1,5 Meter (ideal für Insekten und Blumen) und wie wir alle wissen, gerade bei Seegang ist ein großes Sehfeld wichtig um eine Tonne oder Hafeneinfahrt zu finden. Bringen Sie Ihr altes Fernglas mit und vergleichen Sie vor der Tür unseres Geschäftes mit dem Blick auf den Hamburger Michel die modernen Ferngläser. Sie werden überrascht sein, was heute an Brillanz und Helligkeit alles möglich ist. Viele Segelkameraden geben viel Geld für die Bordtechnik aus, aber ein ordentliches Fernglas habe ich bisher selten gesehen.

Aber wir verkaufen nicht nur Ferngläser, sondern haben auch modernste Digitaltechnik von NIKON – LEICA – CANON – PANASONIC und andere. Ferngläser, Kameras und Projektoren werden bei uns in eigener Werkstatt repariert. Und wenn Sie uns nicht in der Neanderstrasse am Michel besuchen können, besuchen Sie uns doch im Internet unter www.foto-wannack.de. Gerne senden wir Ihnen auch kostenlos unsere kleine Broschüre „Die Merkmale guter Ferngläser“ mit allen Neuheiten.



FOTO-WANNACK

Neanderstraße 27 · 20459 Hamburg (seit 1931)

Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr · Tel. 040 / 340182 · Fax 040 / 353106

Info unter foto-wannack.de · Anfragen: e-mail d.wannack@hamburg.de

die Zahl der Pokale, Becher und Plaketten, die er in fast 80 Regattajahren auf vielen zahlreichen Booten und vielen Revieren gewonnen hat, nie gezählt. Besonders stolz ist er auf den 1912 vom Hamburger Yacht-Club gestifteten Alsterpokal, den er mehrfach endgültig gewonnen hat. Dass die SVAOe ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannte, war eigentlich selbstverständlich.

Wo Adje segelte, war vorn. Das sprach sich herum. So wurde er immer gern als Steuermann und Taktiker angeheuert. Seine eigene Albin-

Alpha „Pievel“ blieb oft angebunden, wenn er als Mitsegler auf zahlreichen Seeregatten – zu meist erfolgreich – die verschiedensten Yachten segelte. Irgendwer hat einmal für ihn den treffenden Titel „Silberfuchs“ geprägt.

90 ist er nun geworden, Was soll man ihm wünschen? Ich denke da bei ihm an noch einige Jahre bei klarem Geist, stabiler Gesundheit und gemeinsamer Lebensfreude mit seiner Eva, die wir in unsere herzlichen Wünsche mit einbeziehen.

Jürgen Chr. Schaper, Kommodore

Die Bootswerft Heuer wurde 90 Jubiläum, Geburtstag und Wachwechsel in Finkenwerder

Auf der alten Fotografie sieht man ein von Obstbäumen umgebenes kleines Fachwerkhaus. Daneben führt ein Steg zu einem Bootschuppen. An dieses idyllische Ensemble, das bei Sturmfluten oft unter Wasser stand, erinnern sich heute nur noch wenige. Wer es heute sucht, wird enttäuscht sein, denn die kleine Werft musste 1967 dem industriellen Ausbau des Köhlfleets weichen und wurde an den Nesskanal in Finkenwerder verlagert. Es war nicht der erste Umzug des 1924 an der Alster in der Gertigstraße von dem Schiffbauingenieur Friedrich Heuer gegründeten Betriebes, der sich auf Reparaturen von Ruder-, Paddel- und kleinen Segelbooten beschränkte. Drei Jahre später konnte er durch Erwerb eines Grundstücks am Köhlfleet die Werft erheblich erweitern. Die im nahen Hamburger Yachthafen liegenden zahlreichen, überwiegend aus Holz gebauten Segel- und Motoryachten garantierten eine solide Auftragsbasis.

Als Friedrich Heuer 1937 starb, führte seine Frau Maria den Betrieb, unterstützt zunächst von dem später als Hafewart sowohl im alten als auch im neuen Yachthafen tätigen Klaus Kröger, der von 1932 bis zur Ausbombung der Werft 1944 dort arbeitete, den Betrieb allein. Nach seiner Lehre als Bootsbauer trat ihr 1922 geborener, vom Kriegsdienst wegen eines Herzleidens verschont gebliebener, jüngerer Sohn Jürgen (der ältere Sohn Gerd Heuer war im Krieg gefallen) in den Betrieb ein, bis er ihn 1946 selbst übernehmen konnte.

Es folgten die Jahre, in denen Jürgen und Friedel heirateten, die fünf Kinder Henning, Carsten, Maike, Frauke und Berend geboren wurden und bald das Gelände am Wasser als Abenteuerspielplatz mit ihrem Lärm erfüllten. „Mutter Maria“, wie sie – auch von langjährigen Kunden – respektvoll genannt wurde, blieb, wenn auch nicht mehr als offizielle Chefin, bis zu ihrem Tode dominant. Sie war es, die schließlich die Rechnungen schrieb.



Die Heuerwerft am Rüschanal in Finkenwerder.

TOPLICHT

Schiffsausrüster für traditionelle Schiffe und klassische Yachten • Werftausrüstung

Unsere neue Adresse:

**Notkestraße 97
22607 Hamburg**

Tel.: 040-8890 100
Fax: 040-8890 1011
toplicht@toplicht.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 09.00 - 18.00 Uhr
Sa: 09.00 - 13.00 Uhr

**WIR HABEN
VERHOLT.**



„Der kleine Braune“
Kostenlose Katalog-
bestellung und Webshop
www.toplicht.de



① Der langjährige Chef: Sohn Jürgen Heuer in jungen Jahren. ② Der Gründer Friedrich Heuer. ③ Das alte Wohnhaus, Werftschuppen und Bootssteg auf Waltershof (1927–1967) von der Wasserseite. ④ Enkel Henning Heuer und Alexander Konow. ⑤ Blick auf ein fertig gelegtes Teakdeck. ⑥ Jürgen Heuer beim Segeln. ⑦ Die große Lagerhalle. ⑧ Die Werftcrew 2014. ⑨ Verladen einer Segelyacht. (Fotos: Archive Heuer und Kurt Wagner, Kulturkreis Finkenwerder)

Als zur Erweiterung des Airbus-Werkes der Nesskanal zugeschüttet wurde, mussten die dort ansässigen Segelvereine und Werften abermals umziehen. Im inneren Rüschanal entstand ein großzügiger, moderner Betrieb mit mehreren Hallen, modernem tideunabhängigem 20-Tonnen-Kran und einem Wohnhaus für den Werftchef. Auf einer Gesamtfläche von 5000 m² werden ca. 250 Boote, davon ca. 150, zum Teil sehr große Yachten, in den Hallen untergebracht, und für rund 100 Boote ist im Freien Platz. Die Schlingelanlage bietet 150 Liegeplätze.

Der 2008 verstorbene Jürgen Heuer hat 2000 die Werft auf seinen ältesten Sohn Henning übertragen, der die Leitung nun am 11. Juli 2014, gleichzeitig mit seinem 65. Geburtstag nach drei Heuer-Generationen in 90 Jahren, mit einer großen Geburtstags- und Abschiedsfeier an seinen Nachfolger, den Bootsbaumeister Alexander Konow, übergeben hat. Konow hat bei Henning Heuer ab 2007 Bootsbau erlernt und seine Fähigkeit und Zuverlässigkeit als Werkstattleiter unter Beweis gestellt.

Der Segelsport und die SVAOe, die der Familie Heuer und ihrer Werft über ihre ganze Geschichte verbunden sind, war durch zahlreiche Kunden und Freunde auch auf der Jubiläums-, Geburtstags- und Übergabefeier präsent.

Jürgen war schon 1941 in die SVAOe eingetreten, sein gefallener Bruder Gerd schon vorher und seine Söhne Henning und Carsten 1968. Die SVAOe wünscht der Werft unter ihrem neuen Chef weiterhin viel Erfolg, Alexander Konow einen guten Start und eine glückliche Hand als Werftchef und Henning und Angela nun mehr Zeit für ihr Privatleben.

Jürgen Schaper

Hamburger Meisterschaft der Folkeboote

**Kay Louwien Hamburger Meister,
Klaus Pollähn Vizemeister**

Die Hamburger Folkeboot Meisterschaft 2014 wurde vom Mühlenberger Segel-Club (MSC) im Rahmen der Sanduhr-Regatta am 20./21. Sept. im Mühlenberger Loch ausgerichtet.

Am Sonnabend hatten sich 10 Folkeboote bei Sonnenschein und östlichen Winden von ca. 1 Bft im Mühlenberger Loch eingefunden. Auf Grund der schwachen Winde konnte gerade eine Wettfahrt gesegelt werden. Am Sonntag hatten wir strahlenden Sonnenschein und bei westlichen Winden um die 4–5 Bft und einigen Böen gute Segelbedingungen.

Nach insgesamt vier Wettfahrten stand der Hamburger Meister 2014 fest. Wir gratulieren Kay Louwien und Crew, SVAOe, zu diesem Erfolg. Zweiter wurde Klaus Pollähn, ebenfalls SVAOe.

Vielen Dank an den Wettfahrtsleiter und die Crew vom MSC.

Die Ergebnisse:

1. F GER 1096, Kay Louwien, SVAOe
2. F GER 864, Klaus Pollähn, SVAOe
3. F GER 926, Christian Wedemeyer, SVA
4. F GER 774, Peter Hoise, JKN
5. F GER 316, Thomas Lyssewski, SVAOe
6. F GER 707, Nils Hansen, SVN
7. F GER 960, Mathies Schlotfeldt, MSC
8. F GER 601, Norbert Schlöbohm, SVAOe
9. F GER 756, Thomas Behrens, TusF
10. F GER 1072, Jörg Zwirner, SVAOe

Thomas Lyssewski

Elbe Ausklang 2014

Nahezu perfekte Bedingungen

Eigentlich waren die Bedingungen am Sonntag, dem 21. September perfekt: Es war warm, es gab keine Welle, es gab nur minimalen Regen. Die Flutströmung war am Wettfahrttag jedoch besonders stark. Nach Tagen mit Ostwind war die Elbe leer gelaufen, was man morgens an dem besonders niedrigen Wasserstand sehen konnte. Nachdem der westliche Wind eingeschaltet wurde, drängte das Wasser mit Macht wieder in die Elbe. Am Ende war der Wasserstand so hoch, dass die Sturmflutsperrwerke geschlossen werden mussten! Die resultierende Flutströmung war für die kleinen Boote sicher kein Spaß, daher Hut ab, dass nahezu alle ins Ziel gekommen sind.

Gemeldet hatten 25 Boote, davon 10 SVAOeer. Fünf, davon zwei SVAOeer, beendeten die Wettfahrt nicht.

Die Ergebnisse in den Gruppen:

„X-Celerator“ (Michael Müller) wurde in Gruppe YS 89-96 1., „Panda“ (Axel Godefroy) 4. In der Gruppe YS 97-104 wurden „Swift“ (Hans-Georg Körling) 2. und „Havkarlen“ (Ralph Rainsborough) 3. und „Ballerina 2“ (Berend Beilken) 6. Gruppe YS <89 „Nellie“, Jürgen Hauert, RVE/SVAOe) 2., Gruppe YS 106-108 „Orplid“ (Michael Schärfe) 5. Die fast 90 Jahre alte J-Jolle „Fram“ (Manfred Jacob) segelte mit einem YS -Wert von 100 in der Gesamtwertung und nach gesegelter Zeit jeweils auf Platz 9. DNF wurden „Olipat“ und „Elbvielharmonie“. Die Preisverteilung findet am 28. November 2014 um ca. 21.00 Uhr auf dem Herbstfest der SVAOe im Clubhaus der SVAOe statt. Wer ab 19:00 Uhr

Grünkohl mitessen möchte, melde sich bitte bis zum 21. Nov. 2014 in der Geschäftsstelle der SVAOe unter 040 / 88 11 440 an.

Ich hoffe, es hat Euch Spaß gemacht!

Marcus Boehlich

Absegeln 2014

Spätsommerliches Fest in Glückstadt

Während das eigentlich traditionelle Ansegeln in der SVAOe seit vielen Jahren mangels Interesse (oder weswegen sonst?) eingeschlafen ist, hält sich das Absegeln dank nachhaltigen Interesses (oder weswegen sonst?) munter am Leben. Diskussionen um das Ziel entstehen nicht; es geht regelmäßig nach Glückstadt mit abendlicher Zusammenkunft in der „Alten Oper“. Formlosigkeit ist Programm genug: keine Festkleidung, keine Ansprachen, kein gemeinsames Essen, nicht mal ein gemeinsamer Saal.

Es funktioniert trotzdem. Die Festobfrau legt den Termin fest und reserviert die Lokalität. Den Rest machen die Teilnehmer. Sie sind anspruchslos. Es genügt ihnen zu reden, zu essen, zu trinken und sich auf der Bowlingbahn zu tummeln. Das bekommen sie immer gut hin und haben ihren Spaß daran. Nur das Wetter nimmt Einfluss auf die Entscheidung zum Mitmachen, denn der Herbst kann auf der Elbe seine Tücken haben.

In diesem Jahr war alles glücklich eingefädelt. Man muss die Obfrau loben wegen der Terminentscheidung für das letzte September-Wochenende. Da passte wirklich alles. Die Sonne schien reichlich und spendete Wärme, auf



Bunte Ständer im Hafen. (Foto: GAN)

der Hinfahrt wehte ein angenehmer, leichter Südwest, und von sonst notorischem Nebel zeigte sich keine Spur. Spätsommer ohne Nebeneffekte.

Auch andere Vereine hatten sich Ähnliches gedacht. Außer der SVAOe strömten auch SVA und HSC mit etlichen Yachten zum Saisonabschluss nach Glückstadt sowie manche andere. Der Außenhafen füllte sich also bis über den letzten Platz hinaus. Machte gar nichts, alles lief in Frieden ab. Man wetteiferte mit dem Setzen großer Ständer, worin die SVAOe vorne lag. Die Tide und der gute Wind begünstigten ein frühes Eintreffen der Boote am Sonnabend im Zielhafen, was zur Folge hatte, dass sich in den Cockpits große Runden zum Klönen trafen und man sich unter Mitwirkung des einen oder

anderen Bieres wohl fühlte. Es war ein Tag, von dem der Segler den Winter über zehrt.

So war die Teilnehmerzahl auch beachtlich, verglichen mit früheren Jahren (zu spät und schon im Winterlager, zu nass, zu windig, zu ungemütlich). Man muss berücksichtigen, dass unsere Vereinigung ein großes Einzugsgebiet hat mit verstreuten Häfen, und dass die Elbe nicht von jedem als bevorzugtes Revier geschätzt wird. Einundzwanzig SVAOe-Yachten wurden dennoch gezählt: Circle (Raschdorf), Eule (Mackens), Fierboos (Körner), Havkarlen (Rainsborough), Luise (Lunau), Nellie (Hauert), Now (Six), Otium (Nietsch), Philomena (Schütt/Eckhoff), Philou (Dahm), Ran (Wegener), Sirkka (Dartsch), Steady (Mager), Svea (Treu), Swift (Gustafsson/Körling), Tamam



Gute Stimmung im Cockpit. (Foto: GAN)

(Zösch/Rampendahl), Trisanna (Behnke), Vela (Blohm), Turbemus (Raddatz), Vive la Vie (Salchow), X-Celerator (Müller) und mitzurechnen Pax (Stryi), da vielfältig verbunden. Vermisst wurden die Kutter und andere Jugendboote. Überaus erfreulich war aber, dass Gerrit Rampendahl und Holli Six es einer nennenswerten Anzahl von Teilnehmern des „Erwachsenensegeln“ (blöder Name; gemeint sind Späteinsteiger beim Segeln, die im Theoriekurs und in der Praxis an unseren Sport herangeführt werden.) ermöglicht haben, auf „Tamam“ und „Now“ sowie einigen anderen Yachten mitzusegeln. Das war eine Bereicherung und für die Neuen sicher ein schönes Erlebnis.

Es mag bedauerlich sein und vielleicht als Anregung dienen, dass ein gemeinsames Abendessen von der Regie nicht vorgesehen ist. Ein geeignetes Restaurant ist für so viele Leute in Glückstadt auch schwerlich zu finden. Die „Alte Oper“ bietet jedenfalls nicht den Platz und nicht die Küche. So kam es, dass sich die „Oper“ abends nur langsam füllte, während in den Speisestätten um den Markt noch in ein-

zelnen Gruppen getafelt wurde. Aber anschließend ging es hoch her in der „Oper“. Auf der Bowlingbahn knallten Kugeln und Pins bis spät in die Nacht. Am Tresen wurde gereest, was das Zeug hält. Frau Menssen, die Wirtin, wird wohl auf ihre Kosten gekommen sein. Irgendwann wankte der Berichterstatter an Bord, ohne noch festgestellt zu haben, wer weiterhin zum Erfolg des Abends beitrug. Ein Erfolg war es auf jeden Fall.

Am nächsten Morgen ließ die Brise nach, obwohl das spätsommerliche Wetter anhielt. Als die Tide mittags zum Aufbruch rief, schien das Segeln noch möglich. Keiner wollte der erste sein, der die Maschine anwarf. Aber in Höhe Schwarztonnensand war aller gute Wille vergebens. Der eiserne Antrieb musste den Rest erledigen. Das konnte aber den Erfolg dieses Absegelns nicht mehr beeinträchtigen.

GAN

Bunte Tücher mit tiefer Bedeutung

Heiko Tornow berichtet von Bord der „Luv“ aus der Chesapeake Bay

Flaggen und Wimpel, Stander und andere bunte Tücher haben seit jeher ihren festen Platz auf Schiffen. Die „Luv“ führt zum Beispiel neben der schwarz-rot-goldenen Nationalflagge auch noch den Vereinsstander der SVAOe sowie im Ausland steuerbord unter der Saling die Flagge des jeweiligen Gastlandes. Jetzt also flattern dort die Stars and Stripes der USA. Wir könnten noch ein Übriges tun und darunter die bunte viergeteilte Flagge

von Maryland setzen, da wir im Hafen von Annapolis angelegt haben, der Hauptstadt dieses Bundesstaates. ¹⁾

Wir wollen es aber nicht übertreiben. Die Annapolitaner haben ihre Stadt, die übrigens nicht größer ist als Buxtehude, ohnehin über und über mit ihren Nationaltöchern dekoriert. Nicht nur, dass in diesem Mekka des US-Wassersports auf jedem der hier beheimateten tausendvierhundert Boote ein Banner weht. Auch vor jedem Haus, an jedem Laternenpfahl hängt eine Flagge, an manchen zwei, nämlich noch die von Maryland. In den Boutiquen der Hauptstraße werden Hundeporraits feilgeboten. Die Schoßtiere apportieren Stöckchen mit Stars and Stripes. Gürtel, T-Shirts, Unterhosen alles ist patriotisch weiß-blau-rot gefärbt. Wir fragen Passanten, was denn gefeiert wird, wenn sie ihre Stadt so über alle Toppen flaggen. „Das ist ein ganz normaler Tag“, ist die Antwort.

Im Capital Yacht Club, dem feinen Washingtoner Hauptstadtverein, war die „Luv“-Crew eingeladen, an einer Mitgliedersitzung teilzunehmen. Wir hatten uns kaum in die mit grünem Leder bezogenen Mahagonisessel gesetzt, mussten wir auch schon wieder aufstehen. Der Commodore des Clubs (dort der Vorsitzende, Red.) Tim Ricker zog eine mannshohe Fahne hinter dem Vorhang hervor. Alle machten Front zum Tuch an der Stange, legten die rechte Hand aufs Herz und versprachen einander, immer gute Amerikaner zu sein. Oder so ähnlich. Nach diesem Fahneneid überreichte mir der Commodore einen Vereinsstander, und ich revanchierte mich mit unserem schwarz-gelben SVAOe-Stander. Er hängt jetzt mit einigen hundert anderen aus aller Welt über der Bar des Capital Yacht Clubs.

Eine Vitrine enthält ein Zertifikat, welches amtlich belegt, dass die Vereinsflagge tatsächlich einmal auf dem Washingtoner Capitol geweht hat. Wahrscheinlich wehte sie dort nur kurz, wenn man annimmt, dass auch die anderen nationalstolzen Wassersportclubs der USA eine so prominent geweihte Fahne ihr Eigen nennen wollen. Das wären einige tausend Flaggen, die über dem Symbol der demokratischsten aller Nationen gesetzt und wieder eingeholt werden müssen. Das Zertifikat in der Vitrine erinnert mich an das zutiefst vaterländische Gedicht von Karl Rode, der zu deutschen Kaiserzeiten der damaligen Flagge ein unsterbliches Denkmal gesetzt hat:

*„Was steigt denn da am Horizont
für schwarzer Rauch empor?
Das ist des Kaisers Segelyacht,
die stolze „Meteor“!
Der Kaiser steht am Steuerrad,
Prinz Heinrich an der Schot,
und hinten schwingt Prinz Adalbert
die Fahne schwarz-weiß-rot.
Und achtern, tief in der Kombüse,
brät Speck Viktoria Luise.
Ein Volk, dem solche Fürsten stehn,
das leidet keine Not.
Deutschland wird niemals untergehn –
es lebe schwarz-weiß-rot.
So stehn wir an des Thrones Stufen
und halten ihn in Treue fest,
und sind bereit, „Hurra“ zu rufen,
wo es sich irgend machen lässt.“ ²⁾*

Deutsche Vereinstextilien, auch solche aus der Kaiserzeit, sind in der Washingtoner Wimpel-sammlung Mangelware. Wir erfahren, dass



Die auffallend bunte Flagge des Staates Maryland ist eine der ältesten Flaggen der USA.

höchstens alle Jahre mal ein deutscher Segler es den Potomac hinauf bis zum Capitol und zum Weißen Haus schafft. Entsprechend war der Empfang. Der Sieg der „Luv“ bei der ARC-Rallye über den Atlantik hatte sich bis ins Machtzentrum der Welt herumgesprochen. Lob, Hudel und Respekt von jeder Seite. Und wirklich grenzenlose Hilfsbereitschaft und herzliche Freundlichkeit von jedermann im Capital Yacht Club.

In der Clubzeitung lesen wir den Monatsbericht des Vice-Commodore Dan Waldrop. Er erinnert die Mitglieder daran, dass die Liegegelder von Gastschiffen immerhin zehn Prozent des Vereinsbudgets ausmachen. Und deshalb: „Unsere durchreisenden Gäste willkommen zu heißen, ist erste Pflicht für jedermann!“ Nun ja, warum soll man das Angenehme nicht mit dem Nützlichen verbinden?

In Annapolis schließen wir uns einer Stadtführung an. Der in Gewändern aus der Kolonialzeit gekleidete Squire Richard macht aus der Tour durch das bemerkenswert gut erhaltene historische Viertel eine witzige und selbstironische Veranstaltung. Zur US-Flagge und der dazugehörigen Hymne „Star-Spangled Banner“ weiß er zu erzählen, dass sie erstens von einem Menschen aus Maryland gedichtet

wurde und man besser zweitens nur die erste Strophe dieses patriotischen Liedes singen sollte. Die beiden restlichen wären politisch nicht mehr korrekt, da sie recht blutig sind und als Loblied auf die Sklaverei misszuverstehen seien. Und drittens würde er sowieso nicht verstehen, warum seine Landsleute jedes Mal ihre Flagge lauthals besingen müssten, wenn irgendwer, etwa beim Baseball oder beim Football oder beim Socker, einen Ball in die Luft wirft.

Ich erzähle unserem Führer, dass wir in Deutschland auch Probleme mit diversen Strophen unserer Nationalhymne hätten, nur irgendwie umgekehrt. Squire Richard ist definitiv der Meinung, dass die USA und Deutschland sehr viel gemeinsam haben.

Wenn wir an Bord morgens unseren Flaggenstock in die Halterung am Heck stecken, hat das auch für uns eine über den schnöden Akt hinausgehende tiefere Bedeutung. Bei unseren Schiffspapieren findet sich das Schiffszertifikat der Bundesrepublik Deutschland. Darin wird dem Seeschiff „Luv“ vom Registergericht Hamburg „bezeugt“, dass es „nach § 1 des Flaggenrechtsgesetzes das Recht hat, die Bundesflagge der Bundesrepublik Deutschland zu führen und dass ihm alle Rechte, Eigenschaften und Privilegien eines deutschen Schiffes zustehen“.

Ob ich als Kapitän der „Luv“ das Recht oder das Privileg habe, etwa Ehen zu schließen? Ich habe mal etwas gelesen von gültigen Hochzeiten auf Hoher See. Aber zurzeit ist ohnehin kein Liebespaar unverheiratet an Bord. Sigrid meint in diesem Zusammenhang, es wäre mal höchste Zeit, die Nationalflagge der „Luv“ zu waschen. HT

Anm. d. Red.:

1) Die Flagge von Maryland – siehe Abbildung – nimmt unter den sonst meist in den Farben Blau, Weiß und Rot gestalteten Flaggen der Bundesstaaten farblich und gestalterisch eine Sonderstellung ein. Sie geht auf die Wappen der beiden englischen Adelsfamilien der Calverts und der Crosslands zurück, die 1634 die damalige britische Kolonie Maryland gründeten. (Quelle: auch der Abb.: Alfred Znamierowski, Flaggenenzyklopädie).

2) Das (geringfügig korrigierte und vervollständigte) Spottlied auf den Kaiser geht auf die die kaiserliche Segelyacht stets begleitenden schwarzen Torpedoboote zurück, deren Schwell die Regattateilnehmer behinderte und deren schwarzer

Rauch stets das Nahen des Regattafeldes ankündigte. Nach dem Lied des naseweisen jungen Oberleutnants wurde die Eskorte auf das weiße Depeschenboot „Sleipnir“ beschränkt, dessen Heizer Order hatten, möglichst rauchlos zu fahren. (Quelle: Kristin Lammerting, Meteor – Die kaiserlichen Segelyachten)



WEGENER JACHTWERFT

ES KOMMT AUF JEDES DETAIL AN.

- Individuelle Yacht-Neu- und Ausbauten
- Osmose-, Maler- und Lackarbeiten
- Teakdecks, Holzmasten, Reparaturen
- Rundum-Service und Winterlager

Deichstr. 23-27, 22880 Wedel · Tel. 04103/3344 · wegenerjachtwerft.de

Standertausch in Washington D. C.

Lieber Jürgen, lieber Götz,
auf Veranlassung von Rosi (zurzeit in Memphis und Nashville) sende ich Euch anliegend das Clubmagazin des 1892 gegründeten Capital Yacht Club (CYC), Washington D.C. VOL. 122 von Juni 2014. Auf Seite 1 gibt es einen kleinen Artikel mit Foto vom Standertausch zwischen Heiko Tornow/SVAOe und Commodore Tim Ricker/CYC damit unser Stander nun auch im Segelclub der US-Hauptstadt hängt.

Zu diesem Standertausch gibt es einen Artikel von Heiko Tornow „Bunte Tücher mit tiefer Bedeutung“ aus dem Logbuch der „Luv“, (den wir hier abdrucken, Red.).

Ich habe der Redakteurin des CYC versprochen, ihr die SVAOe-Nachrichten zuzusenden. Ich grüße Euch von Bord der „Luv“

Michael Rüter

German Burgee Exchange



Heiko Tornow (L), visiting from Hamburg, Germany, aboard the SV Luv, presented CYC Commodore Tim Ricker with a burgee from his yacht club in Germany. His boat's name, "luv" means "windward" in Germany.

«Zu neuen Ufern lockt ein euer Tag! Joh.» Wolfgang von Goethe, *Faust 1*

„Pinnau, wo ist das?“

„Das ist doch so ein verschlickter Graben nach Elmshorn“ – Soweit die Antworten mehrerer Segler!

Revierkenntnis ungenügend. Elmshorn liegt an der Krückau. Die Pinnau, ein schiffbarer Nebenfluss der Unterelbe, führt nach Uetersen und Pinneberg. Weiter interessiert sie hier nicht, da dort der Schiffbarkeit Grenzen gesetzt sind. Und ein Graben ist sie eben wegen dieser Schifffahrt auch nicht. Noch nicht, denn unter der Verschli-

ckung leidet sie wie alle Nebengewässer und kleinen Häfen der Unterelbe. Was uns hier interessiert: Gleich nach dem Passieren des Pinnau-Sperrwerkes betreibt die Segler-Vereinigung Pinnau gleich an Backbord (an der Nordseite) einen kleinen, sympathischen Sportboothafen. Trotz dieses fulminanten Wissens sind wir doch überrascht, als uns Wolfgang Mackens, SY „Wikinger“, vorschlägt, Mitte August gemeinsam dort hinzufahren. „Da war ich ja noch

nie“ musste ich nach 70 Jahren Elbschippens schamhaft gestehen. „Wir machen das“ konnte da nur unsere spontane Zusage lauten. Nun segeln zahlreiche SVAOeer weltweit, und so werden – und nicht nur sie – über unsere Forschungsfahrt eben acht Seemeilen elbbwärts unseres Yachthafens nur gequält lächeln. Aber es gibt eben immer noch was zu entdecken, und, selbst diese lächerliche Distanz kann ihre Krallen zeigen, wenn Herr Dietzel von DP07 mit Sturmböen von 9 bis 10 Bft droht.

Es weht moderat, als wir Freitagabend bei Niedrigwasser hinter Pagensand längsseits neben „Wikinger“ vor Anker die Flut abwarten. Die Sache hat nämlich einen Haken, genau besehen sogar zwei: Das Sperrwerk ist eine beliebte Passagestelle für Radwanderer und daher zeitweise geschlossen. Aber wofür hat es UKW und Telefon? Das zweite Hindernis ist das kleine Sperrwerk des SVP-Boothafens,

das nur von zwei Stunden vor bis Hochwasser geöffnet wird. Richtiger, sich selbsttätig öffnet und bei fallendem Wasser wieder schließt. Um zu wissen, wann's dort losgehen kann, ist somit Blättern im Tidenkalender angesagt. Wir kommen dabei auf 19.00 Uhr.

Beim Längsseitsgehen überrasche ich Wolfgang mit einem unvorhergesehenen dritten Problem. Als Hörer des UKW-Revierkanals 68 überrascht mich der Hinweis: „Das Pinnausperrwerk ist geschlossen“. Wat nu? Wolfgang erfährt auf Rückfrage: „Ein Schiff ist nahe THW auf Grund geraten. Das Sperrwerk muss den Wasserstand der Pinnau halten, um es vor Schaden zu bewahren.“ Wir bleiben auf Warteposition. Als gegen 19.00 Uhr das Wasser hoch genug ist und wir einen Schlepper durch das Sperrwerk fahren sehen, machen wir uns auf den Weg. Das Signal zeigt wieder frei. Ich teile das der Revierzentrale mit, die sich dafür nett bedankt.



Die Gesamtanlage der Segler-Vereinigung Pinnau. (Abbildung: SVP)



Die Mündung der Pinnau vom Sperrwerk aus.



Das Tor ist offen. Man kann ein- oder auslaufen



Bei Ausgleich öffnet sich das Tor von selbst. Man beachte die Schutzrollen!



Das Tor wurde bei THW geschlossen. Das Wasser in der Pinnau fällt.



Ruhiges Liegen im Grünen.



Wo bitte bleibt das Essen?



Einfahrt MGS.

*Das SVP-Clubhaus
(Fotos: W. Mackens/J. Schaper)*

Wer nun das Einsetzen eines Mordsverkehrs auf der Pinnau erwartet, wird enttäuscht sein. „Schwalbe“ und „Wikinger“ sind die einzigen, die die mit gefühlten 3 m abenteuerlich schmale Einfahrt des Minisperrwerkes (tatsächlich sind es 4,20 m) bei über 3 m Schiffsbreite bei quer- und einlaufendem Flutstrom in schneller Fahrt passieren. Uff! Das war verdammt eng! Später sehe ich, dass die beiden Torflügel gegen Kollisionen mit einer Anzahl von Karrenrädern gepolstert sind. Freundliche Lieger helfen beim Einparken in die Box. Ich fand das Einlaufen gelinde gesagt abenteuerlich und muss meine Nerven mit einem doppelten Rum beruhigen. Die Helfer geben sich mit einem zufrieden – sie waren ja auch bloß Zuschauer!

Am Steg empfängt uns die Ruhe der Natur. Wolken von Staren üben rauschend den herbstlichen Abflug. In größerer Höhe suchen Geschwader von Gänsen nach ungestörten Schlafplätzen. Über den Schilffeldern schwebt majestätisch geräuschlos eine Weihe auf der Suche nach ihrem Abendbrot, während wir zahlreiche Stare vertreiben, die nach dem Genuss von Blaubeeren nun bei uns Platz zur Verrichtung ihrer abendlichen Notdurft suchen. Kein Autolärm. Keine quäkende Musik. Nette Steggespräche. Nur das Rauschen des auffrischenden Windes im Schilf. „Doar brut sikk wat tosom“ würde der Blank'neser sagen. Gegen ein moderates Hafengeld von 10,- € bleiben wir den ganzen Sonnabend. Nun kachelt es ganz heftig, aber hinter Schilf, Gebüsch und Weiden nehmen wir den Wind nur in besonders heftigen Böen wahr. In Pausen zwischen starken Regenschauern machen wir kurze Spaziergänge und ein paar Fotos. Gemeinsam verbessern wir an den früh einsetzenden

und spät endenden Abenden in der Kajüte der „Schwalbe“ bei Rotwein die Welt. Das führt dazu, dass uns Sonntag erst um 19.15 Uhr das kleine Holztor in die Freiheit entlässt. Es weht stark böig aus SSW, also gegenan. So laufen wir bei einsetzender Dämmerung in Kiellinie durch die Haseldorfer Binnenelbe. Auf der Elbe ist keine Sicht von Tonne zu Tonne. Beim Festmachen im Yachthafen bei strömendem Regen ist es dunkel.

Der Sommer ist wohl vorbei, als wir unter Deck die Heizung anwerfen und den Grogkessel zum Singen bringen. Wie immer, wenn wir spät ankommen, genießen wir die Ruhe des abendlichen Yachthafen, schnacken über das Erlebte und verlassen unser Schiff erst am nächsten Tag. Wir haben es nicht mehr eilig.

Für mutige Nachahmer ein paar Details.:

Ansteuerung, Ein- und Auslaufen

Auf dem Kopf des N-lichen Leitdammes der Mündung steht das Pinnau-Leuchfeuer – Übr. (2)w/r/gn. Der Kurs führt in der Feuerlinie mit 120° zwischen Pricken auf das Pinnau Sperrwerk, das überwiegend geöffnet ist. Ansonsten mit dem Signalhorn 2 x lang oder auf UKW Kanal 9 die Öffnung anfordern. Wenn nix passiert Tel.: 04129-413 anrufen. Die Durchfahrtshöhe der geschlossenen Drehbrücke beträgt 6,9 m bei MHW. (Pegelanzeige beachten). Die Zufahrt hat eine Solltiefe von 4,2 m bei MHW. Einfahrt in die Pinnau mit der Flut.

In den SVP-Dockhafen gelangt man durch eine ca. 4,2 m breite Stauschleuse. Der ist ein sehr ruhiger Dockhafen ohne Tidenhub mit etwa 2,5 m Tiefe und fällt nicht trocken! Die Torflügel öffnen sich automatisch bei gleichem Wasserstand etwa 1 ½ Std. vor THW Glückstadt und

werden ca. zwei Stunden bis zum Einsetzen der Ebbe offen gehalten. An Wochenenden werden die Tore durch den Hafendienst bedient. Vor dem Hafen setzt der Gezeitenstrom quer vor der Schleuse. Auf den Schwimmstegen besteht Stromversorgung (230 V, 16 A).

Ist die Einfahrt zum SVP-Hafen noch verschlossen, kann am 300 m entfernten Warteschlengel am Nordufer der Pinnau festgemacht werden. Er bietet vier Schiffen ausreichend Platz. Im Päckchen Liegen und Übernachten ist nicht gestattet.

Beim Auslaufen gleich hohen Wasserstand am Hafensperrtor abwarten. Das Tor öffnet sich automatisch je nach Wasserführung auf der Elbe etwa 1 ½ Std. vor THW Glückstadt. Richtfeuerlinie auslaufend 300°. Bei HW sind die Pricken teilweise schlecht zu sehen.

JCS

Karten:

Elbeatlas oder amtliche Karte,
Handbuch Nordsee 1 (Delius Klasing)
Hafenhandbuch Nordsee (DSV)
www.seglervereinigung-pinnau.de

Betreiber:

SV-Pinnau, Binnendiek 47, 25436 Neuendeich,
E-Mail: info@seglervereinigung-pinnau.de
Hafenmeister, Tel.: 0172/916 57 20.



Nautische Nachrichten

Sperr- und Warngebiete – Ignorieren ist keine Lösung

In der Anlage I zur SSchStrO sind die von der IMO verabschiedeten Schifffahrtszeichen dargestellt und beschrieben. Sie gelten daher nicht nur auf den deutschen Seeschifffahrtsstraßen und dem deutschen Küstenmeer, sondern überall auf der Welt (mal abgesehen von der nicht unerheblichen Besonderheit, dass die lateralen Schifffahrtszeichen zur Fahrwasserkennzeichnung, in Europa also einlaufend grün an Steuerbord, rot an Backbord, in weiten Teilen der Welt genau anders herum farbig sind). Salopp kann man sagen, dass das, was bei uns verboten ist, auch überall so ist.

Nehmen wir mal die Sperr- und Warngebiete. So ziemlich jeder Staat hat Anlass, in seiner Küstenzone aus militärischen oder zivilen Gründen Wasserflächen für die allgemeine Schifffahrt zumindest zeitweilig zu sperren. Natürlich gilt das auch für Sportboote. Deren Kapitäne tun sich manchmal schwer, ein Befahrensverbot zu befolgen, wenn keinerlei Grund ersichtlich, kein Wachschiff in der Nähe und ein Umfahren mit Mühen verbunden ist. Dann nimmt man's schon mal locker, etwa nach der Devise: „Es sieht ja niemand“. Doch diese Lockerheit ist trügerisch und nicht empfehlenswert. Sie wird als Zuwiderhandlung gegen die Regeln der Sperr- und Warngebietsverordnung mit Verwarnungsgeld oder Geldbuße belegt, sofern sie beobachtet wird.

Am bekanntesten an der deutschen Küste, weil häufig für Sportbootleute sehr hinderlich auf dem Weg von Kiel nach Fehmarn, sind die Warngebiete Todendorf und Putlos. Sie sind gekennzeichnet mit gelben Tonnen mit gelbem,

liegendem Kreuz als Toppzeichen. Man darf die Gebiete durchfahren, wenn es nicht verboten ist. Das ist der Fall, wenn es mittels Signalen und über Funk angezeigt wird und sie dadurch zu Sperrgebieten werden. Wachboote verscheuchen jeden, der in die Nähe kommt. Wer sich daran nicht hält, muss zahlen oder wird gar angezeigt, wenn er den Schießbetrieb behindert.

So ziemlich jeder kennt auch das Sperrgebiet Schönhagen vor der schleswig-holsteinischen Ostseeküste zwischen Olpenitz und Damp. Gelbe Tonnen, die zusätzlich ein rotes Kreuz tragen bezeichnen damit ein dauerhaftes Sperrgebiet. Wer auch nur eine Ecke dieses Gebietes abschneidet, um einen Kreuzschlag zu vermeiden, hat sehr schnell ein hochmotorisiertes

Schlauchboot längsseits und wird zur Kasse gebeten. Man muss also schon aufpassen bei der Reiseplanung, und nicht nur in Deutschland. Wir kamen von Ebeltoft und wollten nach Gilleleje. Dabei dachten wir, was für ein entspanntes Segeln es doch in Dänemark ist. Das ist es allerdings nur bei guter Reisevorbereitung. Wir fuhren fast vor dem Wind, und es briste laufend auf. Die See wurde höher, das Steuern, um eine Patenthalse zu vermeiden, riskanter. Bis zu unserem Wegepunkt vor der Ansteuerung waren es noch etwa sieben Seemeilen. Das Echolot zeigte 20 Meter Wassertiefe; die Sicht war gut, also hieß es, sich vornehmlich auf den Kurs zu konzentrieren und am Segeln zu freuen. Eine innere Stimme riet mir, einen Blick in die Karte

zuverlässig • schnell • 1A-Qualität • gute Preise • vor-Ort-Service

Werftqualität von A-Z

- Teakdeck / Refit
- U-Schiff & Lackierungen
- Yacht- und Bordtechnik / Navigation
- Begutachtungen / Versicherungsschäden
- Reparaturen von Motor- und Segelyachten GFK / Holz

seit
19 Jahren



Bootsbaumeister Andreas Tempel
Pracherdamm 129 • 25436 Heidgraben
Tel.: 04122-90 50 32 • 0171-421 74 33
Mail: info@yachttechnik-tempel.de
www.yachttechnik-tempel.de

zu werfen, und ich erstarrte. Eine halbe Meile vor uns war ein „verbotenes Gebiet“ von einer Quadratseemeile Ausdehnung eingezeichnet mit vier Sperrgebietstonnen an den Eckpunkten. Das hatte ich bei der Kursfestlegung übersehen. Ich schoss aus dem Niedergang zu einem Rundumblick. Bei dem Seegang war auf die Schnelle nichts zu sehen.

Was tun? Einfach ignorieren? Die Folgen konnte ich so schnell nicht übersehen. Halsen, um südlich am Sperrgebiet vorbei zu schrammen? Zu gefährlich. Also nach Nord scharf anluven, bis wir frei waren, um dann wieder abzufallen. Das taten wir und nahmen viel Wasser über. Als das Gebiet passiert war, mussten wir dennoch halsen, was wir durch eine Kuhwende erledigten, und steckten wieder viel Wasser ein. War es nötig, was wir getan hatten, oder nur Überkorrektheit? Die Frage blieb offen, und ich nahm die Angelegenheit als Strafe für meine Nachlässigkeit bei der Reiseplanung.

In diesem Jahr erwischte es uns vor der polnischen Küste. Wir waren gut vorbereitet und nicht zum ersten Mal dort. Das aktuelle Merkblatt der Kreuzer-Abteilung „Wassersport in Polen“ war an Bord, und wir hatten es studiert. Vor der langen polnischen Küste gibt es eine Anzahl von Sperrgebieten, die meist nur zeitweilig gesperrt sind. Insbesondere liegen zwei große Sperrgebiete nordöstlich der Halbinsel Hela, die sich etwa bis 10 Seemeilen vor die Küste ausdehnen. Eine Betonung der Eckpunkte ist übrigens nicht vorhanden.

Als wir uns von Westen näherten, um danach in die Danziger Bucht einzusegeln, fragten wir, wie es das Merkblatt angibt, bei Wladyslawowo Port (es gab Zeiten, da hieß der Ort Großendorf, ein Name, der uns nicht zu den Versprechern

verleitet hätte, die uns unterliefen) nach den Sperrzeiten. „Ab 12.00 Uhr ist das Befahren verboten“, lautete die Antwort in recht gutem Englisch. Es war 11.30 Uhr. Also entschlossen wir uns notgedrungen, den weiten Umweg in Kauf zu nehmen und das Sperrgebiet nordöstlich zu umfahren. Man hätte das Gebiet auch auf der 2-Meter-Tiefenlinie landseitig umfahren können, aber das trauten wir uns doch nicht. Der Umweg nahm viel Zeit in Anspruch, und wir hielten uns auf unsere Korrektheit viel zugute. Als wir allerdings mehrere Segel- und Motorboote weiter unter Land fröhlich durch das Sperrgebiet fahren sahen, fragten wir uns doch, ob wir nicht zu obrigkeitgläubig gewesen waren.

Wenige Tage später traten wir von Danzig die Rückreise an. Wir standen um 11.00 Uhr querab Gdingen, also etwa fünf bis sechs Seemeilen vor Beginn des Sperrgebiets und fragten Gdynia Port, ob wir die Sperrgebiete No. 10 und 11 (also die bewussten nordöstlich Hela) durchfahren dürften. „Ja, Sie dürfen frei passieren“, kam die eindeutige Antwort. Aber wir waren vorsichtig. „Wie lange gilt die Erlaubnis?“, fragten wir weiter. „Ab 12.00 Uhr ist die Durchfahrt gesperrt“, kam die Antwort. Toll. Bis dahin wären wir höchstens bis zum Beginn des Sperrgebiets gekommen. „Und wie lange gilt die Sperrzeit?“ „Bis 19.00 Uhr.“ Manchen muss man alles aus der Nase ziehen. Also entschlossen wir uns abermals zur langwierigen Umfahrung der Sperrgebiete.

Und wiederum gab es andere, die sich nicht um die Verbotszone scherten. Eine große finnische Yacht mit bestimmt mehr als zwei Metern Tiefgang tat so, als ob ihr die Küstenzone allein gehörte. Eine polnische Ausbildungsyacht fuhr

im Sperrgebiet ausgedehnte Manöver. Und dann kam ein Transfennica-Ro-Ro-Schiff mit hoher Fahrt in Richtung auf die Ansteuerungstonne Hel quer durch das Sperrgebiet. Da platzte uns der Kragen. „Was andere machen, machen wir auch!“, sagten wir uns und änderten unseren Kurs. Damit waren wir mitten im Sperrgebiet und durchsegelten es der Länge nach. Nichts geschah. Wir sahen keine U-Boote, keine Flugzeuge, keine geschleppten Zielscheiben, keine Wachboote, nichts, was wir hätten stören können. Wir fühlten uns in unserer Entscheidung bestätigt.

Aber wir täuschten uns. Nachdem wir fast zwei Tage entlang der polnischen Küste Richtung Westen gesegelt waren, entschieden wir uns, einen Hafen anzulaufen. Darlowo (früher Rügenwalde) lag in der Nähe. Also hinein. Es wimmelte nur so von Sommergästen und Ausflugsverkehr. Wir machten an einer Kaimauer fest, und während wir noch mit dem Tauwerk hantierten, stoppte ein Pkw, aus dem zwei militärisch Uniformierte stiegen. Unser Schipper wurde zum Verhör ins Auto gebeten. Die Befragung dauerte lange und endete mit einem Protokoll. Man warf uns vor, die Sperrgebiete

vor Hela durchfahren zu haben. Dem konnten wir nicht widersprechen, aber wir führten das Verhalten der beiden anderen Yachten und des Transfennica-Frachters an. Von den Yachten wusste der Offizier nichts. Zum Frachter meinte er, dass das Befahrensverbot nur für Sportboote und Fischer gelte. Das schien uns mehr als merkwürdig, aber es half uns nicht. Dann teilte er uns mit, dass er die Angelegenheit der Polizei übergeben würde, mit deren Erscheinen wir rechnen müssten.

Offenbar hatte man uns die Küste entlang von Radarstation zu Radarstation verfolgt, bis man unserer in einem Hafen habhaft werden konnte. Die Überwachung der Seegrenzen funktionierte also. Ein Fahrzeug loszuschicken, um uns aufzubringen, war wohl den Aufwand nicht wert. Die Polizei erschien auch nicht mehr, denn es war Freitagabend und überall gelöste Stimmung. Vielleicht würde der Schipper zu Hause einen Bußgeldbescheid im Briefkasten vorfinden. Das bestätigte sich später zum Glück nicht. So endete unsere Erfahrung mit den Sperrgebieten in Polen glimpflich aber lehrreich. Wie schon gesagt: Ignorieren ist keine Lösung.

GAN



Seemann
& Söhne

Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG www.seemannsoehne.de

Schenefeld Dannenkamp 20 22869 Schenefeld Tel.: 8660610	Blankenese Dormienstraße 9 22587 Hamburg Tel.: 866 06 10	Rissen Ole Kohdrift 1 22559 Hamburg Tel.: 81 40 10	Groß Flottbek Stiller Weg 2 22607 Hamburg Tel.: 82 17 62	Bestattungen aller Art und Bestattungsvorsorge
---	--	--	--	---

In Schenefeld finden Sie unser Trauerzentrum mit eigener Trauerhalle, Abschiedsräumen und unserem Café.

Aus dem DSV

Amtliche Karten nur noch für Nord- und Ostsee

Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrografie (BSH) hat angekündigt, zum 1. 1. 2015 weitere Seekarten und Seehandbücher ersatzlos einzuziehen. Ab diesem Zeitpunkt werden im Wesentlichen nur noch die deutsche Nord- und Ostseeküste durch deutsche amtliche Veröffentlichungen abgedeckt. HanseNautic bietet bereits jetzt Alternativen diverser Hersteller für jedes betroffene Gebiete an. Viele davon sind INT-Karten, die auch von anderen hydrografischen Ämtern herausgegeben werden.

Gemeinsam für den Erhalt der Wasserstraßen

In einer einmaligen Aktion haben 13 maritime Spitzenverbände aus Sport, Tourismus und Wirtschaft, darunter der Deutsche Segler-Verband, den Abgeordneten der Bundestagsausschüsse für Sport, Tourismus und Verkehr ihre gemeinsame Position zu dem von der Bundesregierung angekündigten Wassertourismuskonzept erläutert. „Der Bund darf sich aus dem Erhalt und Ausbau des derzeitigen Wasserstraßennetzes nicht zurückziehen“, so DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

Hintergrund ist das Vorhaben des BMVB, zukünftig nur noch in Wasserstraßen zu investieren, die für die Güterschifffahrt von Bedeutung sind. Alle übrigen Wasserstraßen sollen herabgestuft werden. Es ist zu befürchten, dass der Rückzug des Bundes aus der Finanzierung zu einem Verfall der Wasserstraßen führen wird. (Quelle für beide Infos : Auszugsweise aus Nautische Nachrichten der Kreuzer-Abteilung, Nr. 3/2014, S. 61)

Offene Clubabende

Es geht wieder los!

Alt-Junioren im Winter aktiv

Dass die so genannten Altjunioren mit ihren für jedermann/frau offenen Clubabenden während der Wintermonate jeweils am ersten Dienstag und dem Angebot interessanter Unternehmungen auf dem richtigen Kurs liegen, zeigen nicht zuletzt die Teilnehmerzahlen.

Um Geschmack auf die inzwischen wieder begonnenen Abende zu machen, hier zunächst ein Rückblick auf den vorigen Winter. Natürlich wurden nicht nur besondere Filme gezeigt, wie die nachstehende Aufstellung zeigt, sondern auch der Klönsnack an der Bar und kreuz und quer kam nicht zu kurz. Dieser Hinweis ist wichtig, denn unser Clubhaus ist schließlich kein Kino. Zu den Darbietungen gehören auch die gelegentlich zu lösenden Probleme, bei denen einige Teilnehmer ihre technischen Kenntnisse messen konnten.

Es soll hier auch einmal „Danke“ gesagt werden! Seit über 10 Jahren managt unser Mitglied des Ältestenrates Peter Mendt diese Arbeit mit großem ehrenamtlichen Einsatz! Dank auch an die Helfer, die immer neue Vorschläge für Vorträge und Unternehmungen machen und bei deren Umsetzung kräftig helfen.

Also was gab's 2013/14?

- 3. September 13: DVD, „Ebb un Flood“
- 1. Oktober 13: DVD, „America's Cup 2013 – Die entscheidende Regatta“
- 5. November 13: DVD, „Hamburg damals 1970–1974“

Bilder aus dem Netz: 100 Jahre Hamburger Schiffbauversuchsanstalt und Sturmtief „Christian“ in Svendborg

3. Dezember 13: DVD, „Kutter auf Strom und See 1926–1939“; DVD, „Unterwegs mit der Feo – Göta-Kanal und Trollhättan“

7. Januar 14: DVD, „Hamburg damals 1975–1979“

4. Februar 14: DVD, „Häfen, Häuser, Hafentage – mit der Feo auf Törn“

4. März 14: Vortrag des stellvertretenden Hafenskapitäns Brummermann über „Die Zukunft des Hamburger Hafens“

1. April 14: Vortrag Jørg Schildt „Die Grand-Banks-Fischerei“

Vortrag Hartmut Pflughaupt über „Das Internet und die SVAOe im Internet“

6. Mai 14: DVD, „Hamburg, mein Hafen“

Vorgelesen

haben an sieben Abenden Jürgen Kluth, Wolfgang Mackens, Peter Mendt und Jürgen Schaper

Gesungen

wurden an neun Abenden insgesamt 34 Lieder aus dem Fundus der Altjunioren.

Statistisches

Im Winterhalbjahr 13/14 waren es insgesamt 265 Teilnehmer, d. h. durchschnittlich 29 Teilnehmer pro Abend. Höchste Teilnehmerzahl 36, niedrigste 25. (Das sind Mindestzahlen, da die Anwesenheitsliste manchmal nicht überall ankommt.)



Stellvertretender Hafenskapitän Andreas Brummermann bei seinem Vortrag im Clubhaus. (Foto: Peter Mendt)

Aktivitäten der Alt-Junioren außerhalb des Clubhauses

29. Oktober 2013: Besichtigung „Hamburger Schiffbauversuchsanstalt“ mit 19 Teilnehmern. Nach der Besichtigung gemeinsames Essen im Restaurant „Piazza Roberto“.

18. März 2014: Besichtigung „Hamburger Schiffbauversuchsanstalt“ mit 20 Teilnehmern. Nach der Besichtigung gemeinsames Essen im Restaurant „Piazza Roberto“.

09. Apr. 2014: Bus-Fahrt nach Bremerhaven und Besichtigung „Das Klimahaus“ mit 43 Teilnehmern.

Geplant ist in diesem Herbst die Besichtigung der neuen Leitstelle Hamburg Hafen. Vorschläge für Abendprogramme und Ausflugsziele werden gern entgegengenommen!

JCS/PM

Haus ohne Hüter? Segeln, Stegeln und fast ein Jubiläum

Wir erinnern uns. War da nicht was von Heinrich Böll? Aber im Ernst... unsere Anlage Eckernförde hatte in diesem Sommer keinen Obmann. Zum ersten Mal seit 36 Jahren fehlt die „ordnende Hand“, nachdem die bisherige nach kurzem Gastspiel entschwand. Zum Beweis, dass es auch ohne Führung geht, kamen die Lieger auf die Idee, ihr Sommer-Steg-Grill-Fest mit einem Jubiläum zu schmücken. Aber was für eins? Wann war die Anlage eigentlich vom SCE übernommen worden? Den Obmann konnte man aufgrund Abwesenheit nicht befragen. Er hätte die Frage wohl ohnehin nicht beantworten können.

Sind Clubhaus und Steg nun nicht nur ohne Hüter, sondern auch zeitlos? Die Lieger – na ja, fast alle – kümmern sich auch ohne Antreiber um Haus und Steg und Bojenfeld und was da so alles mit verbunden ist. „Altobmann“ Helmut Barthodzie sprang dankenswerterweise in die Lücke. Doch die Frage nach dem Alter des SVAOe-Außenpostens blieb zunächst ein Geheimnis. Die SVAOe-Geschäftsstelle wurde nicht konsultiert, auch Vorsitzender oder Kommodore blieben ungefragt. Man einigte sich auf einen Mittelwert: 35 Jahre. Auch falsch, aber notfalls ließe sich die Zahl zu einer Art Jubiläum hinbiegen.

Reichlich spät erinnerte man sich: der Kommodore! Der mag mal seine Nützlichkeit beweisen, ist er doch immer einer der „üblichen Verdächtigen“ – so auch hier als „Vater“ der Anlage. Mitschuldig erinnert er sich genau. Als Quasi-Historiker sogar an das denkwürdige Datum der Übergabe, 23. Juni 1978. Da in

Mathe immer schwach, überließ er den zurzeit hüterlosen Fördesteglern das Nachrechnen. Nach ausführlicher Debatte und Bearbeitung mehrerer Wischofone einigte sich die maßgebende Fachschaft auf 36 Jahre. Das ist kein Jubiläum. Auch durch Nachrechnen wurde es nicht besser. Drei Dutzend Jahre, 434 Monate (bis heute) – nein, es wollte nicht aufgehen. Und die Tage setzen wieder einen Rechner voraus. Also Augen zu und durch. „Da kann kommen was will“ (Zitat: Pantaenius). „Maßgebend ist schließlich das Datum der geplanten Sause, und das steht in der von Anja Grosse entworfenen künstlerischen Einladung. Punkt“. Darauf war das Clubhaus sichtbar abgebildet, so dass jeder Karl May-Leser den Ort des Geschehens auch ohne „Navi“ ermitteln konnte.

Die Lieger, nicht alle, aber die üblichen Frohnaturen, rotteten sich zusammen und organisierten ein fulminantes Fest mit reichlichem Essen und Trinken, um deren Vernichtung sich Beteiligte und Unbeteiligte, Neumitglieder wie altgediente Segler und Stegler, dann bemühen mussten. Der Vorstand leistete in Anbetracht der infolge schwerer Arbeit erschöpften Hafendarbeiter mit einer Kanne Bier erste Hilfe. Andreas Völker beteiligte sich kurz- und der Kommodore längerfristig an dem Gelage, das sich sowohl im als auch auf der Terrasse vor dem Clubhaus entwickelte. Keine Reden störten den Ablauf. Als fernste Gäste war das Ehepaar Günter und Margret Buschmann aus dem Teutoburger Wald angelockt, deren Moto-ryacht „Monsun“ aber wegen ihrer Übergröße im Yachthafen des SCE Quartier fand.

Das Wetter drohte mit einigen Schauerböen, hatte dann aber ein Einsehen und blieb trocken. Als gegen 22.00 Uhr Erschöpfung drohte,

mischte Norbert Berg als Partylöwe den Laden noch mal richtig auf, so dass um Mitternacht noch lange kein Ende in Sicht war. So gab es zwischen Teebeutel-Weitwurf und Absingen der Hymne vom Liebesdrama zwischen dem erfahrenen Harung und seiner alten Flunder sowie anderem norddeutschen Liedgut zur Gitarre noch eine Menge Spaß.

Fazit: Das Haus ist nicht ohne Hüter – es hat sogar eine ganze Menge.

Darüber freut sich jedenfalls nicht nur

Klecks

«*Viel Lärm um nichts.*»

William Shakespeare

**“The same procedure,
as every year”
oder: “Much ado about nothing”,**

wie Shakespeare einst sein Lustspiel nannte. Wie man es auch sieht, das alljährliche Spektakel im Hamburger Yachthafen fordert zu vielseitigen Betrachtungen geradezu heraus. Man sollte vielleicht im hohen Alter solche Veranstaltungen nicht mehr besuchen und schon gar nicht darüber schreiben. Ich höre schon die hämische Kritik an der Kritik: „Was wolltest du denn da?“ oder: „Was verstehst du (alter Knacker!) davon?“ So müssen – nicht nur altersabhängig – Betrachtungen subjektiv ausfallen. Ich will es trotzdem versuchen und kann etwaiger Kritik, vor allem aus den – zahlenmäßig nur schwach vertretenen – „jüngeren Kreisen“ gelassen entgegen sehen und ihnen allenfalls mit der hilflosen Antwort „Warum schreibt ihr denn selbst nichts“ entgegentreten.



Seit 60 Jahren SVAOeer! „Addi“ Münster und die „Old Merrytale“ in der Yachthafenhalle.

(Fotos: Jürgen Schaper)

Um die Erich Kästner einst gestellte berühmte Frage nach dem Positiven vorab zu beantworten: Die Organisation war perfekt. Die Veranstaltung war von dem Unternehmen, das mit der Durchführung beauftragt wurde, in jeder Hinsicht professionell vorbereitet und durchgeführt. Es gab kein Überangebot von Ständen, die dann gegenseitig konkurrieren mussten. Das Angebotene reichte aus. Das Weinangebot war gut. Das Bier in der Halle floss ein bisschen langsam. Das Kinderprogramm entsprach der Höhe der heutigen Ansprüche. Allenfalls beeinträchtigten die saftigen Preise die Freude der zahlenden (Groß-) Eltern, nicht aber den großen Spaß der Kinder.



*Addi-Fans beim Jazzfrühschoppen
am Sonntagvormittag.*

Die Aufsicht durch unternehmenseigene Sheriffs war – im Gegensatz zu früheren Erfahrungen – dezent, höflich und unaufdringlich. Vielleicht ist diese Bewertung in Anbetracht des Alters und der Erinnerungen an eigene jugendliche Exzesse zu positiv.

Der Klönsnack ist das Wichtigste. Wer eine Menge Leute kennt und wen vermutlich noch mehr Leute kennen, trifft am Freitagabend auf ebendiese, so dass das zwanglose „Hallo“ (neuzeitlicher Ersatz für tiefer schürfende Gespräche, nicht nur zwischen Jugendlichen) kein Ende nimmt. Immerhin: Zur Beantwortung der üblichen Seglerfragen „Wo warst du im Sommer?“, die jedes Jahr eine kürzere Antwort ermöglichen und der Nachfrage nach der Gesundheit, die regelmäßig zu einem jährlich längeren Austausch über Krankheiten, Altersbeschwerden, Ärzte, Behandlungen und körperliche Ersatzteile führt, wird sich mehr Zeit genommen, bis das Drängeln neu hinzutretender Gesprächsteilnehmer einen Partnerwechsel erzwingt.

Probleme bietet das abnehmende Namensgedächtnis, was feinfühlig Umgehungsstak-

tiken erfordert, und, besonders bei Fragen nach dem Wohlergehen des Partners, peinlich werden kann, wenn man übersehen hat, dass dieser leider schon vor drei Jahren gestorben ist. Gespräche mit jungen Leuten leiden unter der Schwierigkeit, dass man sich neue Namen nicht merken kann. Gesprächerschwerend wirkt sich aus, dass sie meist groß und gut aussehend sind und sich somit alle ein bisschen ähneln. Glücklicherweise sind sie ausnahmslos sehr nett und lassen einen den eigenen geistigen Verfall nicht allzu deutlich anmerken.

Sonnabend-Vormittag, Flohmarkt, ist eine beliebte Veranstaltung. Das Umschichten von Sperrmüll aus dem Keller der einen in den Keller anderer funktioniert reibungslos. Wieder verhindern unzählige „Hallos“ und „Moins“, dass man überall herumkommt. Kaufabsichten hat man nicht, da man ja „alles hat“. Oder doch nicht? Hier sticht ein Buch ins Auge, dort der kleine Beschlag, den man doch irgendwie gebrauchen kann. Und wenn nicht, kann man ihn auf dem nächsten Flohmarkt wieder verkloppen. Ein Kuriosum bilden unverkäufliche Gegenstände, die dann, um sie nicht wieder mitzunehmen, im blauen Abfallcontainer landen – und nach wenigen Minuten verschwunden sind. Haben sie plötzlich doch noch einen Liebhaber gefunden?

Im Lauf des Sonnabends stellen sich immer mehr Besucher ein, wobei die Zahl derjenigen, die man kennen zu glauben und das durch ein Nicken oder „Moin“ zur zu verstehen gibt, rapide schrumpft. Im Gegensatz dazu schwillt die Menge an Leuten, die man noch nie gesehen hatte, und die man auch nicht unbedingt sehen muss, unaufhörlich an. Das führt auf geheimnisvolle Weise zu einer das Fest beherrschenden

den Bevölkerungsstruktur, der man anmerkt, dass sie überwiegend noch nie an Bord eines Bootes gesehen wurden.

Es scheint, dass die Invasion der Immigranten vorzugsweise süd- bis mittelholsteinischen Gegenden entstammt. Kein Wunder: Ein Segler will sogar im reizvollen, gleichwohl fernen Bönningstedt Plakatwerbung zur Teilnahme an unserer Fete gesehen haben. Offenbar mangels ortseigenem Rambazamba mit durchschlagendem Erfolg. Im Laufe des Abends geht die eigene Klientel verloren oder an Bord oder nach Hause. „Unser Heimathafen“ und „Unser Fest“, die netten Schilder der HYG, wirken auf einmal deplatziert. Enttäuscht beklagen die wenigen überlebenden Vereinsmeier ihre trotz Masse eingetretene Vereinsamung. Einige von ihnen erbitten nach Verlassen der von tosendem Lärm erfüllten Halle bescheiden an einem von

Fremden überlagerten Tisch ein bisschen Platz. Es entspricht der Fairness anzumerken, dass diese Bitte von den unbekanntenen Gesichtern freundlich gewährt wird.

Altersgerecht verholt sich der Rezensent schon kurz nach Mitternacht Uhr in seine Koje. Das Yachthafenfest 2014 ist für ihn gelaufen. Oder doch noch nicht so ganz: Es ist drei Uhr morgens. Sein Schlaf wird durch Hilferufe unterbrochen. Automatisch verlässt er die Koje, springt im Pyjama auf den Ausleger und beginnt an dem Rufer zu zerren, der hilflos zwischen Bordwand und Ausleger des Nachbarbootes im Wasser hängt. Als noch zwei junge Damen hinzukommen gelingt es gemeinsam, den nassen Körper an Bord seines hochbordigen Untersatzes zu wuchte und durch den Seezaun auf Deck zu deponieren, von wo er unter Deck verschwindet.

 <p>DIREKT AM HAMBURGER YACHTHAFEN!</p> <p>YACHTPROFI.DE</p> <p>Gute Teile, guter Service.</p> <p>Ausrüstung von A-Z • Farben • Drahtverarbeitung Beschlüge • VA-Schrauben • Sanitär • Elektrik</p>	 <p>Hochwertige Produkte für die Pflege Ihrer Yacht:</p> <p>Reiniger Polituren Winschenfett Frostschutz</p>
<p>DEICHSTRASSE 1 • 22880 WEDEL • TEL.: + 49 (0) 4103 - 884 92 e-mail: info@yachtprofi.de</p>	

Und Sonntag? Jazzfrühschoppen. Entspannung und Begeisterung pur. Auf einmal sind sie alle wieder da. Wohin man auch sieht: Freunde, Bekannte, vertraute Gesichter. Die fremden Gäste sind alle wieder in Bönningstedt. Dafür ist Addi (bürgerlich: Jost) Münster da. Mit einer Besatzung von acht Mann heizt seine „Old Merrytale“ heftig ein. Bandleader und Segler „Addi“, erwähnt in einer sehr persönlichen Begrüßung der zahlreichen Fans und Freunde besonders seine inzwischen 60 Jahre als Mitglied der SVAOe. Die gut gefüllte Halle wippt im Takt und applaudiert begeistert zu den bekannten Hits. Die Welt ist wieder heil.

Klecks

Zu unserem Titelbild

Anja Grosse – Clubhaus eckexpressionistisch

„Schon wieder was Modernes“ werden vielleicht einige stöhnen, mit dem Kopf schütteln und die Redaktion gar für verrückt halten.

Warum eigentlich nicht? Werden andere sagen. Die Vielfalt hat schließlich in der SVAOe Tradition. Wir segeln (und motoren) über alle Altersschichten nicht die gleichen Boote und lieben ja auch nicht denselben Typ Frau/Mann. Kunstbetrachtung und -verständnis sind zudem weder alters- noch sportabhängig.

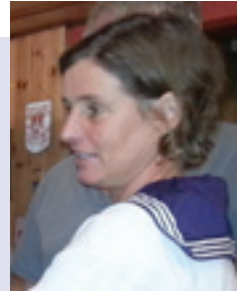
Den versöhnliche Mittelweg zwischen den unterschiedlichen Meinungen fand ein Betrachter: „Man erkennt jedenfalls, was drauf ist“. Jedenfalls erkennen es diejeni-

gen, die schon mit dem expressionistischen Entwurf von Anja Grosse zur Stegsommerfete am 30. September in unserer Anlage in Eckernförde eingeladen wurden. Für alle

anderen: Das Clubhaus der SVAOe mit Seesteg und vor bewaldetem Hintergrund von See aus. Die etwas herbstlich düster gehaltene Darstellung lässt den nahenden Winter allein schon dadurch erahnen, dass Boote darauf nicht vorkommen.

Auf jeden Fall ist die künstlerische Gestaltung dieser „U 1“ mal wieder ein Werk eines der zahlreichen malenden und schreibenden SVAOe-Mitglieder, deren Arbeiten uns interessieren und rege Beteiligung an der bildnerischen und textlichen Ausgestaltung ihrer Vereinszeitschrift uns immer wichtig ist. Das von Hinnerk Bodendieck gestaltete Layout der Titelseite sollte auch der Kunst dienen. Das Seglerische folgt dann, meist auf Seite 1, gewissermaßen als Ausgleich.

Die 1964 in Darmstadt geborene, in Bielefeld und Bad Salzuflen aufgewachsene Künstlerin studierte von 1985 bis 1991 an der HdK-Berlin, war danach zunächst dort freischaffende Künstlerin und seit 1996 in Hamburg. Neben Auslandsaufenthalten in London und Sevilla fanden Einzelausstellungen unter anderem in Berlin, Hamburg und Amsterdam statt. An der VHS-Hamburg war sie von 2000 bis 2007 Kursleiterin für



Anja Grosse
(Foto: Uwe Teuchert)

Fotografie und Museumspädagogin in der Kunsthalle. Daneben führt sie Kunstprojekte und Führungen mit Schülern und Schülerinnen aller Altersstufen an mehreren Hamburger Schulen durch.

Kurz – eine ausgewiesene Künstlerin. Und sie segelt auch – meistens einhand – ihre Carter 30 „Samson“.

Ich hoffe, wir sehen gelegentlich wieder etwas von ihr, das meint jedenfalls

Eure Redaktion

Dies und das

Blaues Band der Niederelbe abgesagt!

Die einst so beliebten Wettfahrten um das „Blaue Band der Niederelbe“ und die anschließende Elbaufregatta sind für das Jahr 2014 abgesagt worden. Ab 2015 sollen beide Wettfahrten nicht mehr ausgeschrieben werden. Dies haben die veranstaltenden Vereine Segler-Vereinigung Niederelbe und Segel-Verein Wedel-Schulau in einem Rundschreiben mitgeteilt. Als Begründung werden in erster Linie die rückläufigen Meldezahlen angegeben. Sie rechtfertigen nicht mehr den mit der Veranstaltung verbundenen steigenden personellen und finanziellen Aufwand. Auch Erschwernisse durch die Veränderung des Reviers und Zunahme des Schiffsverkehrs auf der Unterelbe werden als weitere Begründung angegeben.

Wir müssen die Entscheidungen beider Vereine respektieren, trauern aber den früher so beliebten Regatten, besonders dem „Blauen Band“, das auf eine 80-jährige Tradition zurückblicken kann und an dem sich in früheren Jahren bis zu

150 Yachten und Jollen aller Größenordnungen beteiligten, nach. Es hat Jahre gegeben, in denen die SVAOe die zahlenstärkste Gruppe der Teilnehmer stellte!

Die SVAOe hat das „Blaue Band“ bereits im ersten Jahr seines Bestehens 1933 durch den 35 qm-Jollenkreuzer „Rih V“ (Kurt Wagner, SVN, SVAOe) gewonnen. 1949 und 1951 gewann die 8-m R-Yacht „Germania“ (Jonny Wegener), 1967 „Nordwest“ (Walter Schulz) und 1974 und 1976 die 12-m R-Yacht „Saturn“ (Peter Himsstedt) das „Blaue Band“ für die SVAOe.

Yachthafenfragen

Wie auf der Versammlung mündlich angedeutet, habe ich drei Fragen an unsere Mitglieder, die Lieger in Wedel sind:

1. Ist ein zusätzliches Mastenlager erforderlich, weil einige keinen Platz bekommen haben?
2. Wer eine Segelkammer zu mieten wünscht, rufe bitte die HYG-Geschäftsstelle an. Es sind welche frei.
3. Wie beurteilen die Benutzer des großen Mastenkrans die Technik desselben? Gibt es Verbesserungsvorschläge?

Wer etwas mitzuteilen hat, der wende sich bitte an mich.

Michael Albrecht, Obmann der SVAOe
für den Hamburger Yachthafen

Balkenholts „Männer auf Bojen“ kommen nach Generalsanierung wieder auf ihre Plätze

Drei der vier beliebten Kunstwerke von Stephan Balkenhol wurden grundlegend saniert. Seit 1993 stehen die „Vier Männer auf Bojen“ von dem Hamburger Künstler Stephan Balkenhol stoisch im Wasser und lassen ihren Blick in

die Ferne schweifen. Jetzt wurden drei der vier 2,40 Meter großen Kunstwerke grundlegend saniert und werden nach einer längeren Winterpause wieder ihre festen Plätze einnehmen. Die „Bojenmänner“ von der Elbe kommen am Montag an ihre Stammpätze, der Mann von der Alster am kommenden Donnerstag. Bei den zwei „Bojenmännern“ aus der Süderelbe in Harburg und der Elbe nahe des Museumshafen Övelgönne wurden unter anderem erstmals die Tonnen restauriert, die ihnen Halt auf dem Wasser geben.

Stephan Balkenhol hat die „Vier Männer auf Bojen“ 1993 im Auftrag der Kulturbehörde geschaffen. Die Figuren aus Eichenholz sind auf Flachwassertonnen montiert und an verschiedenen Orten im Wasser installiert. Sie werden jeden Winter eingeholt, und kleinere Schäden werden ausgebessert. Dieses Jahr sind zwei der „Vier Männer auf Bojen“, die vom Wetter stark angegriffen waren, erstmals für rund 15.000 Euro grundlegend saniert worden. Die Arbeiten an den Bojen wurden im Rahmen der Ausbildung und Umschulung bei „Jugend in Arbeit GmbH“ auf der Harburger Schlossinsel durchgeführt.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Die ‚Vier Männer auf Bojen‘ sind inzwischen weit über Hamburgs Grenzen hinaus bekannt und beliebt. Mit grenzenloser Gelassenheit treiben die vier Männer seit über zwanzig Jahren auf schwankenden Bojen im Hamburger Wasser. Dank der grundlegenden Sanierung durch ‚Jugend in Arbeit‘ können die Männer nun wieder Wind und Wetter trotzen und ihren Blick unbesorgt in die Ferne schweifen lassen.“

Bei dem „Bojenmann“ auf der Alster wurde dieses Jahr die Holzfigur saniert. Sein Kollege

im Bergedorfer Serrahn soll im kommenden Winter grundlegend saniert werden.

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann

Pressestelle der Kulturbehörde

Tel.: 040 / 428 24 – 207

enno.isermann@kb.hamburg.de

Freuden an der Wand für 2015

Repräsentative Kalender für unsere Leser

Sicheres Zeichen für den nahen Abschied vom Sommer ist neben Yachthafenfest, Elbe Ausklang und Absegeln das Erscheinen der Kalender für das folgende Jahr in den Schaufenstern. Zeit also, um einige hier vorzustellen. Das Aufhängen wechselnder schöner Bilder zu Hause oder am Arbeitsplatz schafft schon jetzt Vorfreude auf das nächste Jahr.

Wie immer beschränken wir uns dabei auf seglerische und maritime Motive. Es gibt für jeden Geschmack etwas. Denken Sie an den Ersatz an der Wand ebenso wie die kleinen Aufmerksamkeiten und Geschenke in der dunklen Jahreszeit, die bekanntlich die Freundschaft fördern. Erfreulich: Die Preise sind gegenüber den Vorjahren unverändert.

Bei Edition Maritim, Hamburg sind erschienen:

Fotografische Meisterwerke

Dieser besonders luxuriös ausgestattete großformatige Kalender zeigt eine Auswahl von einzigartigen Aufnahmen des berühmten itali-



enischen Yachtfotografen. Seine erfolgreichen Variationen zum Thema Yacht und Meer überraschen und faszinieren

jeden Betrachter. Darstellungsweise und exklusives Design der Hochglanzaufnahmen auf mattschwarzem Fond begeistern – wenn auch zu einem stolzen Preis – Foto- und Segelenthusiasten.

Franco Pace 2015, 13 farbige Blätter, Großformat 70,4 x 59,4 cm, € 49,90

Bildlegenden des Segelsports

Die von Svante Domizlaff ausgewählten und beschriebenen spektakulären Bilder verschiedener Yachtfotografen mit faszinierenden Darstellungen bekannter Yachten in einer attraktiven Mischung, brillanter Technik mit



bemerkenswerten Perspektiven und ausgefallenen Bildausschnitten aus der Welt des Hochseeseglens.

Segeln 2015, 13 farbige Blätter mit Erläuterungen, Großformat 56 x 46,3 cm, € 22,90

Außergewöhnliche Perspektiven

Dieser inzwischen gefragteste italienische Yachtfotograf zeigt eine Auswahl seiner überwältigend schönen und faszinierenden Segelfotos. Seine Fans können wieder Yachten auf den großen internationalen und deutschen Wettfahrten bewundern. Mit der neuen Auswahl seiner Meisterfotos ist ihm wieder eine beeindruckende Mischung gelungen.

Franco Pace, Faszination Yachtsport 2015, 13 großformatige farbige Blätter im Format 47,3 x 69,3 cm, € 29,90



60 Jahre Vorsprung

Tickets · Administrationssoftware
Hardware · Beratung · Service

BECKERBILLETT

+49 (0) 40-399 202-0 www.beckerbillett.de



Impressionen alter Segler

Der beliebte Klassiker mit seinen technisch und farblich hochwertigen Reproduktionen von Kapitänsbil-

dern auf Leinenstruktur ehemaliger Frachtfahrender Segelfahrzeuge mit authentischen Darstellungen und Erklärungen verschiedener Segelschiffstypen vergangener Epochen und den sachverständigen Erläuterungen hat seit drei Jahrzehnten seine Liebhaber.

Chronik der Seefahrt 2015, 13 farbige Blätter, Format 41,2 x 41,8 cm, € 21,50

Seefahrtsgeschichte und -romantik

Auch wenn sie nicht mehr in der der gewerblichen Frachtfahrt segeln, sondern der Ausbildung oder dem Seetourismus dienen, so sind doch weltweit noch zahlreiche Großsegler als friedliche Botschafter unterwegs und in den Häfen touristische Attraktionen, die immer wieder den

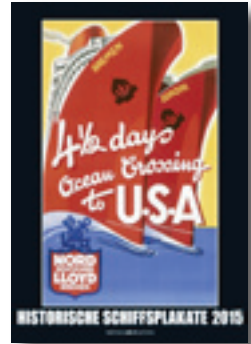


Betrachtern einen Eindruck von Seefahrerromantik vermitteln. Die eindrucksvollen Porträts vermitteln mit vielen Details einen Eindruck vom Leben und der Technik an Bord.

Windjammer 2015, 13 farbige Blätter, Großformat 56 x 46,3 cm, € 22,90

Beliebte Sammelobjekte

Die Originale sind gesuchte Sammelobjekte, aber auch deren brillante großformatige Reproduktionen sind seit vielen Jahren ein Hit. So erwarten Sammler alljährlich mit Ungeduld das Erscheinen dieses besonderen Kalenders, dessen einzelnen Blätter oft auf Flohmärkten angeboten werden. Auch gerahmt sieht man die klassischen



Grafiken an den Wänden von Fans. Die von Dr. Boye Meyer-Friese kommentierte Auswahl künstlerisch wertvoller Schiffs- und Reederei-plakate werden wieder viel Freude bereiten.

Historische Schiffsplakate 2015, 13 farbige Blätter, Format 47,2 x 68,6 cm, € 29,90

Magische See

Der Anblick des Meeres zieht nicht nur Seefahrer und Küstenbewohner in seinen geheimnisvollen Bann, sondern übt eine starke Anziehungskraft auf alle Menschen aus. Sogar am Schreibtisch vermitteln die Bilder des großformatigen und aufwendig gestalteten Kalenders einen beruhigenden Einfluss auf gestresste Büromenschen. Machen Sie mit den beeindruckenden und berührenden schönen Großfotos einen Test!

Meere 2015, 13 farbige Blätter, Großformat 70 x 54,4 cm, € 39,90





Mystischer Zauber

Obwohl heute seine Ursache bekannt ist, fasziniert das Polarlicht immer wieder den Menschen. So

ist es auch kein Wunder, dass der neue Kalender schnell zum Bestseller wurde. Die moderne Fotografie macht es möglich, dass sich jeder die mystischen Himmelserscheinungen in all ihren faszinierenden Formen in die Wohnung oder ins Büro holen kann.

Polarlicht 2015, 13 farbige Blätter mit Erläuterungen, Großformat 70 x 57,2 cm, € 39,90

...und von Delius Klasing, Bielefeld:

Segelnde Schönheiten

Das große Interesse an klassischen Yachten, ihrer Geschichte und ihren beliebten Veranstaltungen hat dazu geführt, dass deren zahlreiche Enthusiasten ihre eigenen Veranstaltungen haben. Aber auch zu Hause oder im Büro können sie sich auch weiterhin an den faszinierenden Aufnahmen aus der nordeuropäischen Klassikerszene von Nico Krauss und den informative Bilderläuterungen von Yachtredeakteur Fridtjof Gunkel erfreuen. **Nico Krauss, Yacht Classic 2015, 13 farbige Blätter mit Erläuterungen, Großformat 67,6 x 48,4 cm, € 29,90**



FIRMENICH
YACHTVERSICHERUNGEN

Eine Länge voraus.



Tel. 040.328 101-731 • www.firmenich-yacht.de

Sympathische Schwimmer

Neugierig beäugte Wassersportler haben sich an den Anblick der eleganten Schwimmer, die, dem Fischreichtum der Elbe folgend,



inzwischen bis in den Hafen vordringen, inzwischen gewöhnt. Seehunde und Kegelrobben, die hier ansässigen Arten, die auch die Sandbänke besiedeln, haben eine große Fanggemeinde und nun auch einen schönen eigenen Kalender.

Seehunde und Robben 2015, 13 farbige Blätter mit Erläuterungen, Großformat 56,1 x 46,3 cm, € 22,90

Seehunde und Robben 2015, 13 farbige Blätter mit Erläuterungen, Großformat 56,1 x 46,3 cm, € 22,90

Weltkulturerbe Wattenmeer

Als erste deutsche Naturland- besser: Seeschaft hat die UNESCO das Wattenmeer zum Welt-



erbe der Menschheit erklärte. Ursprünglichkeit, Ruhe, Frieden, Weite und Klarheit machen den besonderen Reiz dieses ökolo-

gisch bedeutenden Gebietes aus. „Seascape“, das englische Pendant zu „Landschaft“ wäre eine passende Bezeichnung für das Gebiet im Wechsel der Gezeiten. Ein sehr schöner Kalender, der schon viele Fans gefunden hat.

Nico Krauss, Wattenmeer 2015, 13 farbige Blätter mit Erläuterungen, Großformat 67,6 x 48,5 cm, € 29,90

Legendäre Bauwerke

Auch wenn ihre Bedeutung für die Navigation ständig abnimmt, so wächst



ihre große Gemeinde, der die die Erhaltung der markanten Kulturbauwerke an den Küsten aus einer langen Epoche der Seefahrt am Herzen liegt. So gewinnen viele trotz ihrer Stilllegung Bedeutung für den Tourismus und werden weiter erhalten. Dem allgemeinen großen Interesse an diesem Thema entsprechend, gibt es immer wieder Kalender wie diesen aufwändig gestalteten neu erschienenen.

Lighthouses 2015, 13 farbige Blätter mit Erläuterungen, Großformat 70 x 57,4 cm, € 39,90

Bücher für Herbst und Winter Zeit für Aus- und Weiterbildung

„Bibel der Segler“

Viele unserer Leser nehmen an den von den Vereinen angebotenen Ausbildungskursen teil. Natürlich finden solche Lehrgänge auch in der SVAOe statt. Abgesehen von dem dort verwendeten oder empfohlenen Lehrmaterial erinnern wir sowohl Kursteilnehmer als auch an der Auffrischung ihrer allgemeinen Kenntnisse in Theorie und Praxis Interessierte an das wohl umfangreichste und vielseitigste Gesamtwerk der Seemannschaft. „Das hab' ich schon“ kann für ältere Ausgaben nicht gelten, denn „nichts ist so beständig wie die Veränderung“. Hier meint dies natürlich den Fortschritt beispielsweise

weise in der Navigation und Wetterkunde, aber auch die Handhabung von Booten, Rigg, Maschine und letztlich der gesamten Ausrüstung. Frische Editionen sind allein schon wegen der vielen Änderungen wichtig. Wer segelt oder mit dem Motorboot fährt, alter Hase oder Anfänger



ist, wer lernt oder lehrt, hat das Buch im Bücherschapp zu Hause oder an Bord. Für den Nachwuchs sollte es als Leitfaden wie auch als Lehr- und Nachschlagwerk dienen. In über 80 Jahren ist das Buch seit 1929

in 29 Auflagen und jetzt zum ersten Mal komplett farbig erschienen.

Seemannschaft – Handbuch für den Yachtsport, Hrsg. Deutscher Hochseesportverband „Hansa“ e.V., 816 Seiten, 33 Farbfotos, 660 farb. Abb., Delius Klasing, Bielefeld, € 39,90

Leben auf kleinem Fuß

Der Autor, Werbefilmer mit aufregendem Job, sucht und findet einen sowohl spannenden als auch langen und entschleunigenden Sommer in der dänischen Ostsee. Vier Monate ist er mit Freundin, die zuvor noch nie an Bord eines Segelbootes war, und Hund auf dem nur 5,75 m langen Bötchen unterwegs. Er berichtet über Höhen und Tiefen in einem eigenen aufgeräumt launigen Stil, sodass es einem Freude bereitet, ihm und seinen Erlebnissen zu folgen. „Kleiner segeln, größer leben“ lautet das Motto für seinen abenteuerlichen Trip und die Rettung aus dem Burnout. „Der Weg ist das Ziel“,

ohne Plan zu segeln und darüber schwung-, humorvoll und erfrischend zu berichten, macht das Buch lesenswert.

Stephan Boden, „Digger Hamburg“ – Kleiner segeln, größer leben, 224 Seiten, 75 Farbfotos, 51 farbige Abb., Delius Klasing, Bielefeld, € 22,90



SPO – Welt ohne Berge

St. Peter Ording ist ein Nordseebad, das kaum Wünsche übrig lässt, so sehen es jedenfalls Eingeweihte und Eingeschworene, besonders seitdem es sich vom Familienbad zum Kult-Ort entwickelt hat. In sieben Kapiteln, garniert mit wunderschönen atmosphärischen und prall animierenden Bildern verführt dieser neue Band in der beliebten Reihe der Küstenbeschreibungen Neulinge zu einer ersten Erkundung. Langjährigen

Fans dient es zur Bestätigung ihrer geheimen Lust an diesem außergewöhnlichen Seebad. Das Buch wird neue Freunde gewinnen, die an diesem bunten Platz am Meer

an Wasser und Strand, Sonne und Wind, Natur und Kultur Erholung suchen und finden.

B. Radebold/Th. Ernst, St. Peter Ording – Kultort an der Küste, 144 Seiten, 89 Farbfotos, Delius Klasing, Bielefeld, € 19,90



